

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostankäufen.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 211

Sonnabend, den 11. September

1915.

Auf Antrag des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat die königliche Amtshauptmannschaft Zwickau ausnahmsweise genehmigt, daß für die Zeit bis zum 30. September 1915

1. der Bezirksverband Schwarzenberg das Weizenmehl ungemischt abgeben darf und
2. bei der Bereitung von Weizenbrot und Semmel Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die statt 30 Gewichtsteile nur 5 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

am 2. September 1915.

Kleieverteilung.

Die dem Bezirksverband Schwarzenberg zur Verfügung stehende Kleie wird künftig den einzelnen Gemeinden zur Verteilung an die Viehbesitzer und zwar in monatlichen Raten, beginnend vom 1. Oktober 1915 an überwiesen werden.

Anträge auf Zuweisung von Kleie sind an die Ortsbehörde (Stadttrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) zu richten.

Schwarzenberg, am 9. September 1915.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Siegreicher Vorstoß in den Argonnen.

Neuer Luftschiffangriff auf London.
Die Festung Dubno genommen.

Einen ganzen Strauß höchst erfreulicher Nachrichten brachte uns der gestrige Spätnachmittag: In den Argonnen ein neuer wichtiger Erfolg, wobei der Feind über 2000 Gefangene und beträchtliches Kriegsgüter verlor; ein abermaliger erfolgreicher Zeppelinangriff auf London, schließlich die Besetzung der Festung Dubno durch die Oesterreicher.

Der deutsche Heeresbericht meldete:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bienne le Chateau unsere württembergischen und lothringischen Regimenter zum Angriff vor. Die durch Artillerie vortrefflich unterstützte, stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 3—500 m in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen vielgenannten Werkes Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks, sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschädigung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Von der Ostsee bis östlich von Dvina keine wesentliche Veränderung. Zwischen Jezory und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen näherten sich Stibel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhut. Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Rozana ist der Uebergang über die Rozanka erzwungen. Oesterreichisch-

ungarische Truppen gehen weiter durch die Waldungen nordöstlich von Siefec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski. Bei Chomsk ist das Nordufer der Jasiolda gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellungen bei Berzja-Kartuska. Zwischen dem Scowostie-See und dem Dnjepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Dstrow über den Sereth vorgehende Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Nach der Selbstverherrlichung der französischen und italienischen Leistungen gelegentlich des Besuchs Joffres im italienischen Hauptquartier ist unser neuer Argonnenenerfolg eine bittere Pille für den französischen Generalstabschef. General Humbert, den das neue Mißgeschick betroffen, tröstet sich damit, daß die Schlappe noch schlimmer ausfallen konnte:

Genf, 9. September. Nach der Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich Joffre sofort nach dem Stand im Argonnenfeld. Von den Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich Joffre wenig befriedigt. General Humbert konnte, obwohl die vorbereitenden deutschen Aktionen seit mehreren Tagen seine Aufmerksamkeit erregten, nicht verhindern, daß gestern in den ersten Vormittagsstunden einige der stärksten, während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwald zum Schutz der vielgenannten Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen der unüberwindlich vorstürmenden deutschen Infanterie nach ausreichender artilleristischer Vorbereitung genommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre: „Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen.“

Anlässlich der Erfolge im Osten hat der Kaiser weitere Auszeichnungen verliehen:

Danzig, 8. September. Der Kaiser jandte an den Generalfeldmarschall v. Radenski anlässlich der Eroberung von Brest-Litowsk folgendes Telegramm: „Der schnelle Fall der mächtigen Festung Brest-Litowsk, deren Aufgabe es war, den Weg zum Herzen des feindlichen Landes zu sperren, ist das Ergebnis der glänzenden Operationen, die die unter Ihrer Führung vereinigten verbündeten Armeen, seit sie vor sechs Wochen von der Nordgrenze Italiens antraten, in Verbindung mit anderen Heeresgruppen durchgeführt haben. Würdig schließen sich Ihre und Ihrer Truppen Leistungen in diesem Teil des Feldzuges jenen an, die unsere Waffen vom Dnjajec an den San und von dort bis zur Befreiung Bernbergs bis an den Bug trugen. Weber die über-

Vom 16. September 1915 ab wird bei dem unterzeichneten Amtsgericht bis auf weiteres durchgehende Geschäftszeit

von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags

eingeführt. Nach Schluß der Geschäftszeit können von 3—6 Uhr nur besonders dringliche Geschäfte erledigt werden.

Eibenstock, den 9. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Eibenstock-Stadt.

Die Herren Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter werden hiermit zu der am

Sonnabend, den 18. September d. J.,

abends 9 Uhr im Gesellschaftszimmer des Deutschen Hauses stattfindenden

ordentlichen Ausschusssitzung

eingeladen und um pünktliches und allseitiges Erscheinen ersucht

Hermann Müller,

Rassenvorsitzender.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Jahresrechnung 1914 und Nichtigprechung derselben.
- 2) Erneute Beschlussfassung über einen Vertrag mit Allg. Ortskrankenkasse Eibenstock-Land.
- 3) Aussprache über Rassenangelegenheiten.

legene Zahl des Gegners, noch wegelohe Zümpfe und Urwald haben Ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Die dankbare Erinnerung an solche Taten, vom Führer bis zum letzten Mann, wird in unserem Volke nie erlöschen. Ich verleihe Ihnen Meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler, und den Kommandierenden Generalen, deren Maßnahmen die schnelle Einnahme von Brest-Litowsk herbeiführten, dem General der Kavallerie von Falkenhahn, dem General der Infanterie Erz von Straubenburg und dem Generalleutnant Hofmann den Orden Pour le mérite.

Wilhelm, I. R.

Ueber die Einnahme von Dubno sowie die Kämpfe am Sereth und im Jasioldagebiet meldet der

Oesterreichisch-ungarische

Generalstab:

Wien, 9. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nordlich von Dvina durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdrucks, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittags oesterreichische Landwehrkavallerie eingerückt. Die flussaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserem Besitz. Die Armees des Generals von Böhm-Ermolli ist an die obere Njwa und über Nowo-Aleksiniez vorgebrungen.

Die russischen Kräfte, die im Raum westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrochen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Ueberzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter Oberst v. Leu besonders erfolgreich ein. Am unteren Sereth und am Dnjepr herrschte verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosiolka-Kostin-Lewa hatte im Kampfe zu Fuß die von Feldmarschalleutnant von Brudermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Jasioldagebiet kämpfenden oesterreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin, südlich von Rosann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raum von Schluderbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Sopona-Stellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompagnien, die im Parabagebiete einen unserer Stützpunkte angriffen, geschlagen und feindliche Patrouillen, die den Monte Ciadenis ersteigen wollten, abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Welche Verluste das russische Heer an Artillerie erlitten hat, besagt folgende Nachricht aus amtlicher Quelle:

Petersburg, 9. September. Großes Aufsehen erregte die Mitteilung, die der Kriegsminister im Reichsrat machte, daß das russische Heer durch die von der Heeresleitung begangenen Fehler bisher ein Drittel seiner Artillerie verloren habe.

Vom Kriegsschauplatz zur See

enthielt bereits unser Heeresbericht eine kurze Meldung. Der Admiralstab meldet ausführlicher zu dem neuesten Zeppelinangriff auf die englische Ostküste: (Amtlich.) Berlin, 9. September. Unserer Marineflugschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Bericht darüber lautet:

London, 9. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Pressebureau meldet: 3 Zeppeline haben in der vergangenen Nacht die östlichen Grafschaften heimgesucht und Bomben abgeworfen. Abwehrkanonen feuerten auf sie und Flugzeuge stiegen auf, konnten die Luftschiffe aber nicht finden. 15 kleine Wohnhäuser wurden zerstört oder ernstlich beschädigt. Eine große Zahl Türen und Fenster ging in Trümmer. An mehreren Stellen brach Feuer aus, das sofort gelöscht wurde. Sonst wurde kein ernstlicher Schaden angerichtet. Folgende Unfälle werden gemeldet: getötet: 2 Mann, 3 Frauen, 5 Kinder, verwundet: 13 Mann, 16 Frauen und 14 Kinder; 1 Mann und 2 Frauen, die wahrscheinlich unter den Trümmern begraben wurden, werden vermißt. Alle sind Zivilpersonen, mit Ausnahme eines Soldaten, der verwundet wurde.

An neuen U-Boots-Erfolgen sind folgende zu berichten:

London, 8. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Douro“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 9. September. Der Dampfer „Dictator“ der Harrison-Linie ist versenkt worden. Die Besatzung von 42 Mann wurde gerettet. — Der russische Dampfer „Rhen“ ist versenkt worden, die Besatzung ist gelandet.

Brest, 9. September. (Meldung der Agence Havas.) Achtzehn Mann vom Dampfer „Guatemala“ (5913 Tonnen groß), sind gestern auf hoher See von dem englischen Dampfer „Argo“ aufgenommen und in Brest gelandet worden. Sie erklärten, daß, als ihr Schiff sich gestern morgen auf der Höhe von Belle Isle befand, ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht sei und acht Granaten abgeschossen habe, wovon eine die „Guatemala“ traf. Auf Befehl des Unterseeboots bestieg die Besatzung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Wie weiter gemeldet wird, ist der Rest der Besatzung von dem Dampfer „Zeeland“ aufgenommen und in Saint Nazaire gelandet worden.

La Rochelle, 8. September. Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garouh“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Türken

vermögen ebenfalls wieder kleinere Erfolge aufzuweisen:

Konstantinopel, 8. September. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront drangen im Abschnitte von Anaforta in der Nacht vom 6. zum 7. September unsere Aufklärungscolonnen, die gegen Resjantepe und Azmal gesandt waren, in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, sowie 15 Kästen mit Munition und 20 Gewehre. Unser Feuer vernichtete einen englischen Wagen, der eine Munitionsladung enthielt, die in die Luft flog. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Ari Burnu beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtung eines Fesselballons während einiger Augenblicke und ohne Bemerkenswertes anzurichten, unsere Stellungen am rechten und linken Flügel. Unsere Batterien an den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen, und zerstörten feindliche, bei Martiloman versammelte Truppen. Sonst nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. September. Das Hauptquartier teilt mit: Im Abschnitt von Anaforta sind, wie sich feststellen ließ, am 8. September durch die Wirkung unseres gegen die feindlichen Stellungen südlich von Azmalere gerichteten Artilleriefeuers Explosionen von Munition und Granaten in den feindlichen Schützengräben verursacht worden. Bei Ari Burnu schwebte der Feind Bomben mit giftigen Gasen gegen unsere linken Flügel, konnte jedoch keine Wirkung erzielen. Bei Sedul Bahr gab es nur schwaches gegenseitiges Feuer. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Tagesgeschichte.

Bulgarien.

Das letzte Mittel Bulgariens. Die „Südostliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Das Organ der bulgarischen Regierung „Korodni Prava“ veröffentlicht eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Es heißt darin: Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung versagen, sieht sich ein Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt zu knechten, solange die bulgarische Macht nicht zu Wort kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel, selbst jenes der direkten Einmischung der Vierverbandsmächte, zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Amerika.

Warum die „Arabic“ torpediert wurde. Die „United Press“ meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen U-Boot-Kommandanten beruft, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

Persien.

Die Auflehnung Persiens gegen das englisch-russische Joch. Aus Tiflis, 9. September, meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Terroristen bedrohen den russischen und französischen Konful und die Leiter der russischen und englischen Bank mit dem Tode. Gendarme bewachen die Behausungen der Bedrohten. Die Lage in der Stadt ist bedenklich. Die russische und die englische Kolonie haben den Befehl zur Abreise erhalten.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. September. Die Verlustliste Nr. 193 der kgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Werner Ehrig, Fähnrich im Schützen-Regt. Nr. 108, leicht verwundet; aus Schönheide: Max Lang im Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 40, leicht verwundet.

Eibenstock, 10. September. Für Unersehbarkeit und tapferes Verhalten als Richtkanonier im feindlichen Feuer wurde dem Einjähr. Kriegsfreiwill. Stephan Lohmann von hier (3. Jt. verwundet) im Fuß-Artillerie-Ersatz-Batl. 21 das Eisene Kreuz verliehen.

Eibenstock, 10. September. Aus dem Felde ist der dringende Wunsch an den Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz gelangt, zum besseren Schutze der Mannschaften vor großer Kälte und eifigen Winden, sowie zur wohlthätigeren Ausgestaltung der Unterkunftsräume alte Teppiche, dicke Vorhänge, Bettdecken, Kopfkissen, Kissen, Fensterdecken, Pelze, Fensterdichtungen, Schlafflässe, Füllschuhe usw. zu spenden; auch zur Unterhaltung wird erneut um Bücher und Spiele aller Art gebeten. Im Hinblick darauf, daß jetzt schon oft die Nächte recht kalt sind und Nebel wie häufiger Regen den Aufenthalt in den Schützengräben und Unterkunftsständen zu einem recht beschwerlichen machen, kann wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß die vorstehend geäußerte Bitte entgegenkommen finden wird. Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz bittet, Gaben der vorerwähnten Art bis spätestens zum 20. ds. Mts. in seiner Geschäftsstelle, Zingendorfstraße 17 oder bei den Abnahmestellen Dresden, Hansastraße 2 bezw. Leipzig-Gohlis, Artilleriekaserne, abzugeben. Für kleinere Beförderung an die Truppen im Felde wird Sorge getragen werden. — In Eibenstock nimmt bekanntlich Herr Richard Hertel, Schulstraße, Spenden zur Weiterbeförderung entgegen.

Leipzig, 8. September. Vom 1. Oktober ab werden die Züge nicht mehr auf dem Bayerischen Bahnhof halten, sondern nach dem Hauptbahnhof durchfahren. Damit verschwindet der alte Bayerische Bahnhof aus dem Personenbetriebe.

Pirna, 8. September. Ein Drama, dessen nähere Umstände noch nicht aufgeklärt sind, hat sich am Königsteiner Forst abgespielt. In der Nähe der Gohrischer Straße fand man dort gestern die Leichen einer Frau und eines jungen Mannes, in denen die 29jährige Ehegattin eines zurzeit im Felde stehenden Offiziers sowie ein etwa 19jähriger Kaufmann, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, erkannt wurden. Es ist anzunehmen, daß der junge Mann zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen hat. Beide wohnten seit einiger Zeit in Gohrisch.

Crimmitschau, 8. September. Ein tragisches Geschick ereilte den Landwehrmann Paul Hiller von hier. Als er den Schützengraben verließ, um den ihm gewährten Heimatsurlaub anzutreten, traf ihn das tödliche Blei. In froher Erwartung des heimkehrenden Gatten und Vaters ereilte die Hinterbliebenen die Nachricht von seinem Tode.

Niederplanitz b. Zwickau, 9. September. Der 2jährige Sohn des Hausbesizers Löschner hier fiel im elterlichen Gehöfte in die Düngergrube und erstickte, ehe die Eltern den Unfall bemerkten.

Plauen i. V., 8. September. Im Alter von 66 Jahren ist nach längerem Leiden ein Bürger unserer Stadt verstorben, der sich um die Plauische Industrie viel verdient gemacht hat: Joh. Rüdke-

schel. Er brachte etwa ums Jahr 1878 die ersten Bandfasser mit halbmondförmigem Kopf für Gardinen usw. heraus, eine für Plauen und Umgebung sehr wichtige Erfindung, ferner die ersten Vogelmäschinen (Binder, Wickler), deren Patentierung nun 20 bis 25 Jahre zurückliegt, weiter vor 27 Jahren die ersten Festonmähmaschinen in Kurbel, wovon bis zuletzt viele Arten in Betrieb waren, endlich die ersten Hohlbaummähmaschinen in Kurbel und verschiedene Aufnahm-, Wechselstich-, Mehrnadelmähmaschinen in zahlreichen Arten. Auch auf anderen Gebieten hat Rüdke viel Neuhheiten geschaffen. Der behagliche Mann wurde leider durch den Krieg sehr schwer geschädigt und siechte infolge dessen langsam dahin.

Malter, 9. September. Die hiesige Talsperre war bis Ende voriger Woche ziemlich wasserleer. Infolge der bedeutenden Regengüsse vom Sonnabend bis zum Montag schwoll die Wilde Weisheit, die das Wasserbeden der Talsperre speist, außerordentlich an und wälzte große Wasserfluten talwärts. Hierbei hat sich die Anlage der Sperre vorzüglich bewährt. Die Wassermassen sammelten sich in dem gewaltigen Becken wieder an und füllten dasselbe vollständig, wodurch auch eine Ueberschwemmung vollständig vermieden worden ist.

Die Papierpreise steigen weiter! Die Papier-Großhandlungen teilen ihren Abnehmern mit, daß für die Folge mit einem Preisaufschlag von mindestens 20 Prozent und bei Sonderfabrikaten sogar mit 30—40 Prozent gerechnet werden müsse. Auch sei es den Fabriken nicht mehr möglich, die Ware in gleich guter Beschaffenheit wie früher herzustellen. Die Papierverbraucher und die Besteller von Drucksachen werden gebeten, hierauf Rücksicht zu nehmen.

Sitzung des Bezirksauschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und Wahl von 3 Vertretern der Höchstdenken zur Bezirksversammlung.

Am 7. September d. J. fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer im Hotel „Ratskeller“ in Schwarzenberg eine Sitzung des Bezirksauschusses statt. Einer der wesentlichsten Punkte der reichhaltigen Tagesordnung bildete die Beratung über Fortgewährung und Erhöhung der Unterstützungen hilfsbedürftiger Familien von zum Heere einberufenen Mannschaften. Seit Ausbruch des Krieges bis Ende Juli dieses Jahres sind im hiesigen Bezirke 2729322 Mk. Kriegsunterstützungen gezahlt worden. Davon entfallen 2078638 Mk. auf das Reich, 446600 Mk. auf den Bezirk und 204084 Mark auf die Gemeinden. Nach längerer Beratung beschloß der Bezirksauschuß einstimmig, der demnächst tagenden Bezirksversammlung vorzuschlagen, eine nicht unwesentliche Erhöhung der Unterstützungen vom 15. September dieses Jahres ab eintreten zu lassen. — Auch faßte der Bezirksauschuß über eine Anzahl Unterstützungsgefuche Angehöriger von zum Heere einberufenen Entschlossenen. — Ferner erklärte er sich grundsätzlich damit einverstanden, daß von Bezirkswegen ein öffentlicher gemeinnütziger Arbeitsnachweis gegründet werde, und wird im Bezirkstage einen dementsprechenden Antrag, besonders auch wegen Bereitstellung der erforderlichen Mittel stellen. Geschäftsstellen des Arbeitsnachweises sollen in Aue, Johannegeorgenstadt, Schneeberg, Schönheide und Schwarzenberg, ev. auch in Löbnitz, errichtet werden, und zwar im Anschluß an die Geschäftsstellen der Ortskrankenkassen. — Weiter beschloß der Bezirksauschuß, die kgl. Amtshauptmannschaft zu ermächtigen, Bezirksgelder in Höhe bis zu 50000 Mk. in Reichsanleihe anzulegen, und der Bezirksversammlung vorzuschlagen, für die beabsichtigte Gründung des Radiumbades Oberpleischa-Schneeberg 10000 Mk. zu zeichnen. — Auch setzte er die Preise für Benutzung der Bäder- und sonstigen Einrichtungen im neuen Bezirksstift durch Privatpersonen und Krankentassenmitglieder fest. Es kostet:

1 elektrisches Lichtbad mit anschließendem Wollbad 2,50 Mk. für Private, 2,00 für Krankentassenmitglieder; 1 Dampf- oder Heißluftbad mit anschließendem Wollbad 2,50 Mk. für Priv., 2,00 Mk. für R.-Mitgl.; 1 Wannenbad 0,60 Mk. für Priv., 0,50 Mk. für R.-Mitgl.; medizinische Bäder je nach dem Preis der Zufüge; 1 örtliche Heißluftbestrahlung mit dem Fön 1,00 Mk. für Priv., 0,75 Mk. für R.-Mitgl.; Manuelle Massage, Elektromassage, Vibrationsmassage 1,00 Mk. für Priv., 0,75 Mk. für R.-Mitgl.; Übungen am Janderapparat für die 1. Sitzung 1,00 Mk. für Priv., 0,75 Mk. für R.-Mitgl.; für jede folgende Sitzung 0,50 Mk. für Priv., 0,50 Mk. für R.-Mitgl.

Vorläufig können diese Einrichtungen nur nachmittags von Privaten und Krankentassenmitgliedern benutzt werden; die Tage Montag, Mittwoch und Freitag sind für Herren, die Tage Dienstag, Donnerstag und Sonnabend für Damen vorbehalten. In jedem Falle ist vorherige Anmeldung bei der Verwaltung des Bezirksstifts — Fernsprecher 471 — erforderlich.

Mit Bezug auf die kürzlich vorgenommene Wahl des Ratsexpedienten Otto Richard Berger in Auerbach zum Gemeindevorstande in Böhla wurde beschlossen, von dem Erfordernisse des vorherigen Wohnsitzes im Gemeindebezirk Ausnahmebewilligung zu erteilen, die Berufsmöglichkeit des Benannten von der Zeit seines Dienstantritts in Böhla anzuerkennen und die vom Gemeinderate beschlossene Gehaltsfestsetzung zu genehmigen. — Genehmigung fanden ferner der ortsgesetzliche Beschluß über Regelung der Gehaltsverhältnisse des Gemeindevorstands in Lauter sowie das Gesuch des Schankwirts Louis Reinhold in Sosa um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft, einschließlich des Brauntweinschanks, sowie zum Ausspannen u. Krippensehen für das Gebäude Nr. 145 daselbst (Auerberger Häuser) und das Gesuch des Gemeindevorstandes Viktor Sommer in Carlsefeld um Genehmigung zur Errichtung einer Schankwirtschaft daselbst. — Die eingegangenen Gesuche um Bewilligung von Staatsbeihilfen für Volksbibliotheken wurden befürwortet. — Zu der beabsichtigten Zergliederung der Grundstücke

Blat
Gru
büch
lung
100
zuge
Sch
Bern
ständ
nam
land
ber
ensm
und
feller
Höchi
Betei
gang
Quer
Justi
fiser
dauer
1. 3
3000
5588
2280
6975
1144
2481
3308
4414
5424
6228
6788
7542
8261
8901
9680
10920

11
schen
guin
a nief
an die
die De
die Em
zurück
nur so
auf die
Chatea
jurid.
Brai
Die Be
man de
4000 G
men ve
beständ
zwischen
lang w
seits für
auch im
cois, n
Wirtter
feren R
Rückzug
französi
so stark
die gerat
— Bei
den fran
hen zu
graben,
festen S
lände. —
bei Lem
gegen die
ten, alle
zu einer
der Oefte
diesem T
Berberts
Stahaul.
gen Wibe
Krieg, in
konnten
nicht halt
run so
verjuchten
Tuala
der deutse
daß an d
bereits sta
Wierbergan
war es al
Das
niffe ist e
den So l
nach dem
schaffen z
Seele inn
gemütlich
weitgehen
in zahlrei
Ratfische
Besuches
Leitung v

Blatt 67 des Grundbuchs für Schorlau, Blatt 59 des Grundbuchs für Oberalfalter und Blatt 123 des Grundbuchs für Schorlau wurde Dispensation erteilt. — Ein lungenkranker Bezirksangehöriger erhielt eine Beihilfe von 100 M. zu einer Kur in der Volkshelmsche Albersberg zugesprochen. — Die Landwirte Friedrich Kämpfer in Schönheide, Hermann Müller in Albersoda und Bernhard Rohner in Griesbach wurden als Sachverständige zur Ermittlung von Wildschäden, der letztgenannte Herr auch als Sachverständiger für die Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke gewählt. — Weiter machte der Bezirksausschuß Vorschläge für die Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen.

Am 6. September fand im Saale des Hotels „Ratskeller“ in Schwarzenberg die Wahl von 3 Vertretern der Höchstbesteuerten für die Bezirksversammlung unter reger Beteiligung statt. Als gewählt gingen im ersten Wahlgange die Herrn Eisenhüttenwerksbesitzer Hofst. Edler von Quersdorf in Schönheide, Rechtsanwält. Justizrat Dr. Kemmer in Schwarzenberg und Ziegeleibesitzer Paul Fischer in Aue hervor. Die Wahlperioden dauern bis Ende des Jahres 1916.

1. Ziehung der 4. Klasse 167. N. S. Landeslotterie

gezogen am 8. September 1915.
50000 M. auf Nr. 6088. 5000 M. auf Nr. 81585 80708.
3000 auf Nr. 22187 46222 70082. 2000 M. auf Nr. 239 7308 16019
55896 56906 60739 71790 87802. 1000 M. auf Nr. 1419 4983 5808
22280 23081 28622 29802 42860 48289 50808 61456 64285 68281 69221
69765 70991 71689 72359 78486 84571 85280 100876 104090.
500 M. auf Nr. 80 1188 2982 6239 6537 7695 8427 11008
11445 14118 16599 18818 18987 19188 19537 20124 23855 24128
24841 24982 25084 26100 27216 27627 28158 29628 29884 30518 32573
33681 38909 34467 36907 38989 39410 39988 40178 40484 40937 42968
44144 44844 47212 48851 49246 49625 50473 51128 51178 51192 53288
54246 55229 55732 55909 56304 57089 57772 58125 58672 59943 60088
62288 63070 63036 63829 64065 65087 65914 66548 67072 67144 67746
67881 68400 68314 68784 68928 70089 70861 71320 71830 73589 74820
75462 75748 76960 76577 77549 77558 78552 80061 80672 81172 83822
83841 84626 86026 86416 87115 87616 88049 88169 88411 88866 89834
89918 90008 90280 90426 91302 91552 93080 93182 94127 95296 95653
96808 96481 96847 97280 98022 98248 98374 99499 102774 105764 107614
109020 109764.

Weltkriegs-Erinnerungen.

Redaktion: Weiden

11. September 1914. (Beendigung des deutschen Rückzuges im Westen. — Deutsch-Neuguinea und Kamerun. — Deutsche Kriegsauflehn.) Der Rückzug der deutschen Truppen wurde an diesem Tage beendet. Auch vom Durz konnten sich die Deutschen ohne erhebliche Schwierigkeiten, wennschon die Engländer nachdrängten, in der Richtung auf Soissons zurückziehen. Die Marnelinie wurde von den Deutschen nur so weit verteidigt, als es nötig war, um den Rückzug auf die Aisne zu decken, so ließ man auf den Höhen bei Chateau-Thierry einige Truppen und schwere Geschütze zurück. Auf der Linie Compiègne-Soissons-Braunau-Reims kam der Rückzug zum Stehen. Die Verbündeten drängten langsam nach. Wie geordnet der deutsche Rückzug vor sich gegangen sein muß, kann man daraus erkennen, daß allein die erste Armee noch 4000 Gefangene und 50 Geschütze als Beute mit zu nehmen vermochte. Natürlich war der Rückzug nur unter beständigen Kämpfen erfolgt, namentlich war der Kampf zwischen Eternay und Sezanne, der 18 Stunden lang währte, sehr erbittert und die Verluste waren beiderseits fluchtartig. Nicht minder heftig war die Schlacht auch im Mittelpunkt zwischen Sezanne und Vitry le François, wo die Armeen von v. Hausen und Herzog von Württemberg im Vorgehen begriffen waren und die tapferen Krieger nur mit Jährenrischen der allgemeinen Rückzugsbewegung Folge leisteten. Uebrigens gibt eine französische Quelle an, daß die französischen Heere doppelt so stark gewesen, als die Deutschen; der „Figaro“ rühmt die geradegewöhnliche Ordnung des deutschen Rückzuges. — Bei Thann im Sundgau gelang es den Deutschen, den französischen Angriff auf der ganzen Linie zum Stehen zu bringen. Die Franzosen hatten sich stark eingegraben, hatten die Rebberge und den Thannkopf zu einer festen Stellung gemacht und beherrschten dadurch das Gelände. — Die Oesterreicher hatten zwar an diesem Tage bei Lemberg noch einen Erfolg, indem sie ihren Angriff gegen die Russen bis nahe an die Stadt herantragen konnten, allein die russische Uebermacht, die sich nach und nach zu einer halben Million anhäufte, bedingte den Rückzug der Oesterreicher. — Deutsch-Neuguinea wurde an diesem Tage von den Engländern besetzt. Nachdem diese Herberthöhe ohne Widerstand genommen hatten, ebenso Rabaul, fanden sie bei der Funkenstation Vitapala heftigen Widerstand. Es entwickelte sich ein erbitterter Buschrieg, in dem die Engländer starke Verluste hatten, indes konnten sich die geringen deutschen Truppen auf die Dauer nicht halten. Dagegen konnten die Engländer in Kamerun so leicht keine Erfolge erringen. Ihre Kriegsschiffe versuchten zwar am genannten Tage in den Hafen von Duaila einzulaufen, sie mußten sich aber vor dem Feuer der deutschen Geschütze zurückziehen. — Erwähnt sei noch, daß an diesem Tage die erste deutsche Kriegsauflehn bereits stark überzeichnet war. Mit dem wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands, auf den die Feinde hofften, war es also auch nicht.

Eingefandt.

Das Verdienst der deutschen Jünglingsbündnisse ist es, unsern tapferen Feldgrauen draußen in den Soldatenheimen für die freien Stunden nach dem Dienste ein Stück deutscher Heimat geschaffen zu haben, wo sie ohne Gefahr für Leib und Seele inmitten von fremder Sitte und Sprache sich gemütlich fühlen dürfen wie zu Hause. Unter der weitgehenden Beihilfe der Militärbehörden sind so in zahlreichen Städten Belgiens und Polens nationale Heime entstanden, die sich täglich regsten Besuches erfreuen können und unter der sachkundigen Leitung von „Soldatenpflegern“, meist Jugendpfe-

gern der verschiedenen Jünglingsbündnisse, in deutsch-christlichem Geiste für gute und billige Bewirtung, abwechslungsreiche Unterhaltung und religiöse Erbauung zu sorgen bemüht sind. Nun sollen auch in Galizien, zunächst in Stanislaw und Strzy, solche Soldatenheime eingerichtet werden, deren Ausstattung und Erhaltung dem Bunde der Jünglingsvereine in Sachen übertragen worden ist. Der in Stanislaw bereits tätige jächische Soldatenpfleger berichtet in der „Bundeswarte“ anschaulich von einem Sonntag im dortigen Soldatenheim:

Zum Kaffeestube haben wir sie eingeladen, die Reichsdeutschen, Oesterreicher, Ungarn und Slowaken. Werden sie kommen? Wir haben auf alles gerüstet. Der Kaffee ist fertig, auch der Tee. Brot und Kuchen sind geschnitten. 20 Minuten vor 3 Uhr ist noch alles leer im Heim. Frau Kozyl, die Leiterin unserer Küche, klagt schon „Ach, was werden wir machen mit dem vielen Kaffee.“ — Da aber kommen sie. Unter Leitung der Herren Feldwebel und Zugführer schieben sie sich zugewisse in das Soldatenheim hinein. Im Umsehen sind Schreib- und Lesezimmer gefüllt. Im Erfrischungszimmer kann schon keiner mehr sitzen. Die erste Versammlung kann beginnen. Es soll eine deutsche sein. Alle, die des Deutschen mächtig sind, werden gebeten, in den Saal zu gehen und dort den Vortrag über „Helden und Siege“ entgegenzunehmen. Wir steigen über den Hof in unsern festlich geschmückten Saal u. zählen etwa 100 Besucher. Der Sängerkor, der sich aus Damen und Herren der hiesigen deutschen Kolonie gebildet hat, trägt vor: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Innerlich gerührt, schaut mancher still vor sich hin und denkt wohl an sein Verhältnis zu Gott. Prediger Rohácel spricht in packenden Bildern von Heldentum und Siegen. Sekretär Weiß erzählt von der Arbeit des Bundes, vom Weißen Kreuz und zeigt, wie Heldentum und Siege auf sittlichem Gebiet für unsere Völker Heil und Segen verbürgen. Einige Posaunenjoli bieten eine angenehme Abwechslung. Jetzt geht's zum Kaffeestube.

Die hundert Tassen und hundert Gläser, die wir haben, sind im Nu vergriffen. Aber schon sind zwei Kriegsgefangene Russen dabei, wieder aufzuwaschen. Zum zweiten Mal werden die Gefäße aus der Küche, wo es gewaltig dampft und brodelt, mit köstlichem Mokka oder Tee gereicht. Währenddessen hat derselbe Vortrag für die Magyaren begonnen. In Prediger Rohácel haben wir einen Mann gewonnen, der der ungarischen, deutschen und verschiedenen slavischen Sprachen mächtig ist. Die Versammlung der Magyaren schließt mit einem begeisterten „Hujon“. Ich bin im Zweifel, ob das dem packenden Vortrag gilt oder dem in Aussicht gestellten Kaffeestube. Etwa hundert Ungarn werden jetzt gleichermäßen, wie die deutschen Kameraden, bewirtet. Mittlerweile beginnt die 3. Versammlung, die unser Bruder Rohácel für die Slowaken einberufen hat. Auch bei ihnen derselbe Vorgang. Große Freude, daß sie in ihrer Muttersprache so freundlich bewillkommen werden u. auch sie lassen sich den deutschen Kaffee bzw. Teestückchen munden. — Wir haben etwa 600 Portionen Tee und Kaffee mit Zucker innerhalb dreier Stunden gekocht und versenkt und heißen Dank dafür geerntet. Der Abend geht still zu Ende. Mit diesem und jenem konnten wir ein freundlich ernstes Wort sprechen von daheim und draußen. Neue Testamente und andere gute Schriften wurden in allen vorkommenden Sprachen verteilt. Das Soldatenheim hat heute vielen Soldaten dienen dürfen. Gott gebe zu Allem Segen. Unser Personal mußte tüchtig heranziehen. Jedoch unsere Köchin sagte: „Hat es auch viel Arbeit gemacht, so hat es doch viel Freude gebracht.“

Die Heimat darf nicht müde werden, ihrer getreuen Wächter an der Ostfront zu gedenken. Ehrensache ist es für uns Sachsen, der wichtigen Erhaltung von deutschen Soldatenheimen in Galizien unsere Liebe zuzuwenden. Dienen wir damit doch zugleich der Stärkung des Deutschtums dort! Einen Dank gilt vor allem durch die Tat zu beweisen den Brüdern, die draußen für uns kämpfen und bluten! Wer hilft mit durch freudige Opfer? Zur Vermittlung freundlicher Gaben für diesen Zweck ist gern bereit

P. Wagner.

Von der Rudeburg.

Von Hans Wald.
(38. Fortsetzung.)

Esse schaute erwartungsvoll nach ihrem Vater, ob der nicht vor Erstaunen außer sich sein würde, aber nichts von alledem geschah. Er nickte nur ein paar Male ganz wohlgefällig vor sich hin und fragte dann: „So schnell ist das gekommen? Herr Fald hat nämlich gestern auch mit mir gesprochen, Fräulein Trude!“

„Da hat er wohl Sie um Esse's Hand bitten wollen?“ plappte Trude heraus, wußte aber vor Verlegenheit dann nicht, wohin sie schauen sollte. Zugleich rief Esse energisch: „Wie kannst Du nur solche Gedanken haben, Trude? Ich habe Dir doch neulich schon gesagt, daß ich mit Herrn Fald nie zusammen genannt sein will.“

„Kinder, regt Euch nicht auf,“ fiel der Doktor ein, und um seinen bärtigen Mund zuckte es sarkastisch. „Herr Fald ist mir als ein junger Mann vorgekommen, der aus der Tragödie, die er hat durchmachen müssen, recht viel gelernt hat. Und verhält sich Alles so, wie Trudchen es andeutete, und ich erlaube mir nicht, Zweifel in ihre Worte zu setzen, dann hat Fald sogar mehr aus seinen Erlebnissen erlernt, wie ich erwartet habe.“ Und als die beiden

jungen Mädchen ihn erwartungsvoll anschauten, fuhr er fort: „Nun, Fald hat sich aus irgend welchen Umständen überzeugt, daß die Leidenschaft für meine Esse ganz aussichtslos war, und da hat er denn in Fräulein Trude eine Trösterin gefunden.“

„So ist's, so ist's, Herr Doktor,“ jubelte Trude, hütelte sich aber wohl, einzugehen, was sie Fald selbst über Esse und Walter Frand gesagt hatte. Und zwei Tage später hatte sie von ihrem Verehrer die Gewißheit, daß er bei ihrem Vater um Erlaubnis fragen werde, ob er den Verlobungsring an Trudes Finger stecken dürfe, wenn er seinen „Doktor gemacht“ habe. Der Oberförster Felsner hatte zwar Einiges über die Raseweisheit seiner Trude gebremst, die sich lieber um die Zubereitung eines guten Bratens, als um vorzeitige Liebesgeschichten bekümmern sollte, aber darnach hatte er doch seine Einwilligung gegeben.

Als sie mit Fald im Doktorhause erschien, mußte die Frau Doktorin ihre Tochter entschuldigen, sie sei unapflichtig. Esse stand aber am Fenster ihres verschlossenen Mädchenzimmers und preßte die Lippen im unsagbarem Weh zusammen. Sie selbst hatte die Brücke zu Frand abgebrochen, um den Vorwürfen seiner Mutter zu entgehen, und jetzt merkte sie es doch, daß sie sich ein Opfer zugemutet hatte, das bald über ihre Kräfte ging.

Frau Adelheid Frand war nicht wenig erschrocken gewesen, als sie einen Brief Walters erhielt, der ihr seine Abreise aus der Festung meldete, in der er seine Strafe verbüßt hatte. Der Rest derselben war ihm im Gnadenwege erlassen worden. Und dann teilte Walter seiner Mutter mit, er habe es nicht über sich gewinnen können, wenigstens jetzt nicht sofort, seine Universitätsstudien von neuem aufzunehmen. Er wisse, daß die Aufwendungen hierfür der Mutter schwere Sorgen bereiteten, er wolle versuchen, ob er nicht einen anderen und sofort lohnenden Wirkungsfeld finden könne. Wenn ihm das gelungen sei, werde er der Mutter Mitteilung machen. Des Vorangegangenen gedachte er mit keinem Worte und auch über seinen künftigen Aufenthalt bewahrte er sorgfältiges Schweigen; seine Mutter ließ mit einem tiefen Seufzer ihr Haupt auf die Brust sinken und aus ihren Augen perlten langsam heiße Tränen auf das Papier herab.

Was hatte ihr die leidenschaftliche und eifersüchtige Liebe zu ihrem einzigen Sohne doch für einen argen Streich gespielt?

Sie hatte Walter aus den, wie sie meinte, für ihn unheilvollen „Banden“ Esse Conrad's befreien wollen, und sie hatte nichts Anderes erreicht, als daß sie sein Vertrauen verloren hatte. Worauf er abzielte, das merkte sie recht wohl; er wollte von ihr gänzlich unabhängig werden, um dann nochmals den Versuch zu wagen, Esse Conrad zurückzugewinnen. Da regte sich in der Mutter ein solcher Schmerz, daß sie ihn am liebsten in alle Welt hinausgeschrien hätte. Hätte Walter seinen Aufenthalt angegeben, sie würde ihm sofort befehligen haben, er möge zu ihr kommen, sie sei bereit, alle seine Wünsche zu erfüllen. Es dauerte lange, bis sie an diesem Abend einschlief, und noch wußte sie nicht, was sie anfangen sollte.

Am nächsten Morgen war Frau Frand etwas ruhiger, aber sie haberte schon wieder mit ihrem Sohne, der ein fremdes Mädchen, das er nur einige Male flüchtig gesehen hatte, unmöglich doch genauer kennen konnte, seiner Mutter vorzog, deren treue Fürsorge er von Kindheit an empfunden hatte. Die junge Welt hatte alle Pietät verloren, setzte sich über die Verpflichtungen fort, die früher als heilig u. unantastbar anerkannt waren. Aber diese Gedanken konnten ihr doch nicht als wirkliche und volle Selbstrechtfertigung dienen, immer wieder tauchte die Gewissensfrage auf: Was kann nun gerade aus Deinem Sohne werden, wo Du Dich von ihm losgesagt hast? Und wenn sie rief: „Nicht ich habe mich von ihm losgesagt, denn ich liebe ihn ja mehr, wie mein Leben,“ so erwiderte die Stimme: „Aber Deine Lieblosigkeit gegen das junge Mädchen, die er doch nun einmal seine Braut nannte, gab den Anlaß.“ Und wenn sie auch tausendmal davon überzeugt gewesen war, daß Esse Conrad nicht für ihn paßte, woher wollte sie die Beweise dafür nehmen?

Endlich gelangte sie zu praktischen Entschlüssen. Sie schrieb an das Festungs-Kommando, dem Walter so lange unterstellt gewesen war, teilte den Entschluß ihres Sohnes mit, sich auf eigene Füße stellen zu wollen, und bat möglichst um Auskunft über seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort. Das sofort erfolgende Antwortschreiben brachte ihr leider keinen Trost; Walter Frand hatte nur verlauten lassen, er wolle sich nach dem Osten wenden, aber nicht einmal angedeutet, ob er damit den Osten Deutschlands oder den Orient oder ein noch entlegeneres Reiseziel meine.

Frau Adelheid ließ sich durch diesen Fehlschlag noch nicht entmutigen. Sie veröffentlichte in Zeitungen des Ostens eine Anzeige, die ihrem Sohne sofort verständlich sein mußte, und worin sie ihn zur Heimkehr einlud. Der Erfolg blieb aber total aus, und als nach einem ganzen Jahre sich keine Nachricht regte, auch ein zweites Jahr ohne jede Kunde verstrich, da war ihre Kraft gebrochen. Sie wollte Esse Conrad auffuchen, diese um Verzeihung bitten, damit sie wenigstens diese Gewissensbisse abschütteln konnte. Sie dachte, er müsse das empfinden, wo er auch verweilen möge, und werde dann sich zur Heimkehr entschließen.

Als Frau Frand zum zweiten Mal in der romantischen Gebirgsstadt anlangte, die sie zum

ersten Male während des Krankenlagers ihres Sohnes aufgesucht hatte, kam ihr ein Hochzeitszug entgegen. Das Brautpaar hatte in einem eleganten Wagen Unterkunft gefunden, aber für die eingeladenen Gäste fehlte es im Gebirge an den passenden Gefährten, und so mußte die festlich gekleidete Schaar den Weg von der auf einer Anhöhe liegenden Kirche zum Gasthof, in dem das Hochzeitsmahl bereit stand, zu Fuß zurücklegen. Frau Adelheid Brand verließ ihren eigenen Wagen und erkundigte sich, wem die Feier gelte. Eine Anzahl Rouleur-Studenten in vollem Wids, die sich im Zuge befanden und den neugierigen jungen Mädchen in den Straßen lustige Blide zuwarfen, zwangen sie, ihre Gedanken mit verstärkter Kraft auf ihren fernem Sohn zu lenken. Mühsam unterdrückte sie Tränen.

Ziemlich am Ende des Zuges schritt ein älteres Ehepaar mit einem jungen Mädchen, dessen frische, volle Schönheit in selbstem Gegenfah stand zu dem Ernst, der über dem reizenden Gesicht lagerte. Frau Brand zuckte zusammen; kein Zweifel, das war Elise Conrad, einst die Braut ihres Sohnes, deren Verzeihung zu suchen sie hierher gekommen war. Mit magischer Kraft lenkten ihre Blicke sich immer wieder auf das junge Mädchen; das sah allerdings nicht aus wie eine Rämmerfängerin, für die sie Elise früher gehalten hatte. Dieser beinahe an Schwermut streifende Ernst zeigte am besten, daß sie nichts vergessen, keinem anderen bis heute ihr Herz zugewandt hatte. Und Walter Brand's Mutter mußte wieder und wieder sich sagen, Du hast Unrecht getan, schweres Unrecht an Deinem Sohne und an ihr.

Am liebsten hätte sie Elise Conrad und ihre Eltern sofort angerufen, aber das war unmöglich. Das würde diese Feier auf das ärgste stören und ihr den allgemeinen Unwillen zuziehen. So begnügte sie sich, zu fragen, wer da Hochzeit mache. Und aus lachendem Kinderunde kam ihr der Bescheid zurück: „Das Fräulein Trude draußen vom Herrn Oberförster und ein Herr Fald von fernher!“ Und von neuem überfluteten Bewußtstöße die alleinstehende Frau, die da hörte, daß der Gegner ihres Sohnes aus jenem Duell nun als glücklicher junger Ehemann schon im Leben stehe, während ihr Walter allein und ungenannt umberirrte. Und von neuem mußte sie sich sagen: „Du bist schuld daran, niemand sonst, als Du!“

(Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelpreise nach dem Kriege. Die Preise für Lebensmittel sind im Durchschnitt um 30 bis 40% gestiegen. Daß es unter diesen Umständen der Hausfrau schwer fällt, mit ihrem Haushaltsgeld auszukommen, ist klar. Wie erhoffen nun vom Ende des Krieges ein plötzliches Sinken der Preise. Diesen Frauen muß klar gemacht werden, daß die wirtschaftliche Lage sich trotz unsres endgültigen Sieges nur langsam bessern kann. Die Einkommensmöglichkeit wird sich voraussichtlich erheblich günstiger gestalten, dagegen werden aber die persönlichen Lasten hauptsächlich größer werden. Der beste Rat, den man jetzt den Hausfrauen geben kann, ist der: „Nörgelt nicht an den schweren Zeiten! Halte lieber die Augen offen und such die Erfindungen und Erfindungen auf dem Gebiet der Nahrungsmittel-Industrie zu Auge zu machen.“ Ein Beispiel: Euer Frühstück bestand bisher aus Tee, Kaffee oder Bohnentafel. Daß alle drei Genussmittel, besonders Kaffee, während der Kriegszeit bedeutend teurer geworden sind, ist bekannt. Es besteht also tatsächlich ein Bedürfnis nach einem gleichwertigen, preiswerten Ersatz, der die Vorzüge anregender Genussmittel besitzt, ohne aber schädliche Nachteile zu haben. Ein solcher Ersatz ist der „Kriegs-Kornfrucht“. Er ist sehr billig (ein ganzes Paket kostet nur 50 Pfennig), wohlschmeckend und, mit Milch und Zucker gemischt, ein Nahrungsmittel für die breiten Schichten des Volkes. Wer so im wahren Sinne des Wortes „wirtschaftlich“ handelt, kommt am besten durch die teuren Zeiten.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im Rathhaus: Ehemann Simon, Kraftwagenführer, Blauen. Reichshof: Dr. jur. Erich Sondermann, Dankebeamter, Rubbert, Proturist, b. d. Chemnitz. Dr. med. Martin Weige, Stadtsargt, Zwidau. Stadt Leipzig: Hugo König, Reisender, Chemnitz. Albin

Vogel, Rfm., Zwidau. Otto Weber, Rfm., Gaitichen. Stadt Dresden: Minna Wolf, Handelsfrau, Treuen.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

vom 5. bis 11. September 1915.
 Ausgegeben: —
 Gestraut: 44) Mag. Radeker, Musterzeichner hier und Clara Martha Stemmler, Schiffsbauarbeiterin hier.
 Beerdigt: 121) Olga Hildegard Bleg.
 Beerdigt: 137) Walter Will. S. des Guido Paul Beyer, Gasthofbesizers in Oberwildenthal, 3 J. 4 M. 18 T.
 Am 15. Sonntag nach Trinitatis.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner.
 Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, derselbe. Hierauf Unterredung mit den Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge, Pastor Starke.
 Abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbefund.
 Jünglingsverein: abends 7 1/2 Uhr: Vortragabend im Diakoniat.
 Jungfrauenverein: um 7 1/2 und 8 1/2 Uhr: Versammlungen im Helm.
 In Wildenthal vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Starke.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.
 Vorm. 9 Uhr: Befugungsgottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Predigt und Katechismusbefund in Sofa. Montag abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbefund und Predigt.
Methodisten-Gemeinde.
 Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Paetzold.
 Mittwoch abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbefund. Freitag abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbefund, Pred. Paetzold. Wildenthal: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbefund. Donnerstag abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbefund. Carlsfeld: Sonntag nachm. 2 Uhr: Predigt, Pred. Paetzold. Abends 8 Uhr: Kriegsbefund. Dienstag abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbefund.

Katholische Gemeinde in Eibenstock.
 Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt im Schützenhaus.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XV post. Trinit. (Sonntag, den 12. September 1915.)
 Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Handtrag.
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Apokal. 16, 9-15, Pastor Handtrag. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr, Pastor Handtrag.
 Jünglingsverein: abends 8 Uhr: Versammlung.
 Jungfrauenverein: abends 7 1/2 Uhr: Versammlung.

Wettervorhersage für den 11. September 1915.
 Zeitweise trüb, wärmer, meist trocken.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Nördlich von Souchez wurde ein vorgezobener französischer Graben genommen u. eingeebnet. Die Befestigung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf. In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen an Schrapmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei zwei Offiziere, 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrapmännle wurde blutig abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. In Gefechten südlich von Friedriehstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige 100 Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im Wesentlichen unverändert. Bei Skidel und am Jelwianka-Abkniff ist der Kampf noch im Gange. Die Höhe bei Piesli (an der Jelwianka) wurde gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Jelwianka und östlich der Mezanka. Discanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Rossow (an der Straße von Kobrin nach Milowidh). — Weiterwärts der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Tulatycze — Dwiczje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.
 Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

(Nichtamtlich.) Berlin, 10. September. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind bei dem Angriff unserer Marineflugschiffe auf die City von London in der Nacht von 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile um den Holborn-Viadukt herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einstürze und gewaltige Brände konnten in den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden. — Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden. — Bei Widdlesborough wurden hauptsächlich die Hafenanlagen und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank-Redcar mit Bomben belegt. Auch hier konnten gute Erfolge festgestellt werden. — Die amtliche englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden Gründen wie üblich die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im Wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten. (W. T. B.)

Genf, 10. September. Zur Wiedereröffnung der französischen Kammer am 16. September liegen, den Blättern zufolge, bereits acht Interpellationen vor, die von der Opposition mit Anklagen gegen die Heeresverwaltung und den Kriegsminister eingereicht wurden.

London, 10. September. Nach einer Aufstellung von Loyds Büro wurden in der Woche vom 1.—8. September 10 englische Dampfer von deutschen U-Booten torpediert. Die Tonnenzahl der Schiffe ist diesmal merkwürdiger Weise im Gegensatz zu der sonstigen Gepflogenheit nicht angegeben.

Paris, 10. Septbr. Der englische Dampfer „Kora“ wurde am Mittwoch bei Beamarck von einem deutschen U-Boot torpediert. Kapitän u. Besatzung wurden von dem französischen Schiff „Balcinan“ gerettet und nach Rochelle gebracht.

London, 10. September. Die englische Admiralität weist darauf hin, daß man wegen der schnellen Entwicklung des Marine-Luftschiffwesens es als nötig erachtet habe, eine besondere Luftschifferabteilung in der Admiralität zu errichten. An die Spitze der Abteilung tritt ein höherer Flottenoffizier mit dem Titel eines Direktors des Luftfahrwesens. Mit dem Amt wurde Admiral Vaughan-Lee betraut.

London, 10. September. Die Banken treffen gegenwärtig Vorkehrungen, um 8 Millionen Pfund Gold nach den Vereinigten Staaten zu schaffen, die zur Deckung der von England u. Frankreich in Amerika gemachten Bestellungen dienen.

Saloniki, 10. September. Der ehemalige Kriegsminister General Fritschef dementiert das von der bulgarischen Agentur verbreitete Gerücht, daß er aus Gesundheitsrücksichten demissioniert hätte. Er erklärt, daß sein Gesundheitszustand ausgezeichnet ist und daß ihm die Demission vielmehr von seinen Kollegen des Kabinetts aufgezwungen wurde.

Achtung!
 Verkauft heute einen großen Posten Birnen, passend zum Einlegen, auch weiche zum Essen 10 Pfd. von 90 Pf. an sowie alles andere zum billigsten Preis.
 J. Zettel, Albertstr. 3.
 Gleichzeitig offeriere gute Speisefartoffeln 10 Pfd. 60 Pf.
 D. Ob.

Achtung!
 Empfehle heute Sonnabend Pflaumen à Pfd. 15 u. 20 Pf., Rettichbirnen, Rot- u. Weißkraut, Äpfel, Salatgurken u. Senggurken, ungarische Weintrrauben, Frühstücks-Käse und mehrlache Speisefartoffeln. Um flotte Abnahme bittet
 Ernst Mückel.

Schöne Einlegebirnen
 u. Tafelbirnen empfiehlt bestens
 H. Titten, Schulstr.

Eine Wohnung
 zu vermieten bei
 Ewald Brenner, v. Rehmerstr. 9.

Für einen erblindeten Kriegsinvaliden wird eine **kleinere Bäckerei** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote werden baldigst an den „Heimatbank“ der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erbeten.

Central-Theater.
 Sonnabend, den 11. Sept., die beiden erstklassig. Schlager
 — Kriegsgetraut —
 Das Viebes-Barometer.

Berlinliste Nr. 193 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
 Sonntag, den 12. Sept. 1915, von nachmittags 3—5 Uhr Einzahlung der monatlichen Steuern. Gleichzeitig werden die Restanten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
 Der Vorstand.

Hohefeine schwedische Preiselbeeren,
 böhmische Pflaumen Pfd. 15 Pf., Äpfel und weiche Birnen in großer Auswahl, Weintrauben, Tomaten, Spinat, Lauch im Aufschnitt, starke Kale, diverse Würstwaren und Tafelkäse, frischen Quark, frische Land- u. Risten-Gier empfiehlt
 Aline Günzel.

Maurer
 werden angenommen auf
 Neubau „Grüner Baum“, Carlsfeld.
 Baumstr. Berger.

Lebende Karpfen empfiehlt
 O. Hartmann.

M. G. V. Liederkrantz.
 Heute Sonnabend abend
 Versammlung im Vereinslokal.
 Sängertag Schwarzenberg betr.
 Der Vorstand.

Achtung!
 Empfehle diese Woche schönes fettes Hammelfleisch à Pfd. 1,20, Keule 1,30 Mk., auch schönes Rindfleisch (Rohfleisch) 1,10, ohne Knochen 1,20 Mark.
 Robert Heidrich, Langestraße. 24.

1 Tischlereiwerkstatt
 enthaltend eine neue Hobelbank, verschiedene Zwängen, Hobel, Leim, Matt- und Glanzlad und noch verschiedenes andere, ist billig zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zoll-Inhaltsklärungen
 weiße u. grüne Formulare
 Ursprungs-Zeugnisse
 Rechnungs-Formulare
 Verschiedene Plakate
 Steuerquittungsbücher
 Speisen- und Weinarten
 Frachtbrief-Formulare
 Oesterreich. Zolldeklarationen
 hält stets vorrätig die Buchdruckerei von
 Emil Hannebohn.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Sonnabend, den 11. September 1915, vorm. 7^{3/4} Uhr.

Ein russischer Flottenstützpunkt mit Bomben belegt.

(Amtlich.) Berlin, 10. September. In der Nacht vom 9. zum 10. September hat ein unserer **Marineluftschiffe** auf den russischen **Flottenstützpunkt Baltischport** und seine **Eisenbahnanlagen** eine Anzahl **Bomben** mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(B. L. B.)

Druck und Verlag von Emil Dannenberg in Jena.

Schalls
Linnen
Straße
Bahn
r 3 e —

aus
opol).
hef-
en.)

L. B.)

Wie
An-
y von
or ins-
dukt
stürze
da die
waren,
wurde
at aus-
altende
Midd-
n und
ar mit
festge-
attung
die be-
ngriffe
e einer

B.)
öff-
Sep-
In-
n mit
Kriegs-

ufftel-
1.—8.
atfchen
iffe ist
sonfti-

Damp-
h von
än u.
Schiff
racht.
e Ab-
n der
sens
uft-
ät zu
höhe-
ektors
miral

ref-
onen
taa-
and u.
ienen.
nalige
iert
rucht,
hätte.
ezich-
r von
agen

hönés
1,20,
hönés
, ohne

rich.
24.

tatt
bant.
Seim.
noch
lig zu
ie Ge

en

en

ionen

ardere
hn.

B
n
je
n
-
)
-
)
ie

fi
B
de
h
E

in E
regel
Gesetz
Anwo

(sprun

haben
werde

kunft
Dienst
Urspr
Tiere

ladep

zirkst

chung
treffer

Gi
pu

in der
entwi
folgte
und t
nen e
nentf

gen G
Ang
Tageb
Keller
nachm
v. W
mals
der G
wächst
rum,
Stellu
bach-
Marie
auf 8
Uhr.

zen in
die Bo
von de
Kigon
Um 8
lichen
bei M
wetter
die Er
und T
ten wil
giment
die erst
Tisch
wurde
die vor
ersten
einen
die sept
reitung
7 Uhr
2000 n
beutet
bisher

An
in näch
ten, in
Entfend
wahrb
B a

gu
Be-

nen

terei
s.